Verwildern und kultivieren : Kunstprojekte im städtischen Raum an der documenta 13 in Kassel

Autor(en): **Krebs, Stefanie**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **99 (2012)**

Heft 7-8: **Porto**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-349152

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Verwildern und kultivieren

Kunstprojekte im städtischen Raum an der documenta 13 in Kassel

Sie hasse die Stadt, verkündete 1997 Catherine David, Leiterin der intellektuell geprägten documenta 10. Ist es Zufall, dass ihre Ausstellung keine bleibenden Spuren in der Stadt Kassel hinterlassen hat? Das Verhältnis zwischen der Stadt und der alle fünf Jahre stattfindenden Weltkunstausstellung ist durchaus ein wechselhaftes. Der wirtschaftliche Nutzen für Hotels und Gastronomie ist unbestritten: Seit der ersten documenta 1955 hat sich die Zahl der Besucher von 130 000 auf 750 000 gesteigert, und mit jedem Mal werden es mehr. Aber darüber hinaus? Am stärksten der Stadt zugewandt hat sich 1982 die siebte Ausstellung, die nicht nur mit einer eigenen «documenta urbana» die Stadtplanung in das Blickfeld des Kunstpublikums rückte, sondern auch mit dem 7000 Eichen-Projekt von Joseph Beuys nachhaltigen Einfluss auf Kassel hatte. 7000 Basaltstelen, zu Beginn der Schau auf dem innerstädtischen Friedrichsplatz, dem zentralen Ausstellungsort, abgeladen, verschwanden im Laufe der folgenden fünf Jahre mit jedem Baum, der mit finanzieller Hilfe eines Paten innerhalb Kassels gepflanzt und mit einer der Stelen markiert wurde. Wenn auch der offizielle Projekttitel «Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung» lautete, zeigte sich schnell, dass Beuys' «soziale Plastik» ohne die Stadtverwaltung nicht umsetzbar gewesen wäre.[1]

Zerstörung und Wiederaufbau

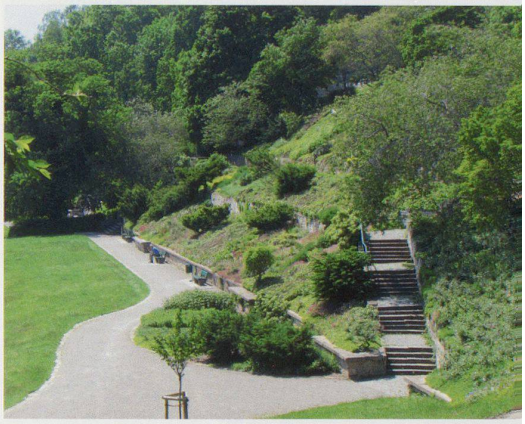
Sie liebe Kassel, verkündete im Vorfeld der documenta 13 die jetzige Leiterin Carolyn Christov-Bakargiev. Sie sei fasziniert von der Geschichte der Stadt, die radikal geprägt ist durch die britischen Bombenangriffe von 1942/43 und den in den 1950er Jahren einsetzenden Wiederaufbau. «Zerstörung und Wiederaufbau» lautet eines ihrer Leitmotive: So nah am städtischen Raum war noch kein anderes Motto einer documenta. Tatsächlich ist Kassels Stadtbild in weiten Bereichen durch Nachkriegsarchitektur und -stadtplanung bestimmt. Die einstige Barockstadt war 1945 eine der am schwersten zerstörten Städte Deutschlands. Beim Wiederaufbau traf der Wunsch nach Aufbruch auf das Bedürfnis nach Geborgenheit. So zeigen sich in Kassel die 1950er Jahre zwischen Heimatstil und Moderne: hier antiurban, dort verkehrsgerecht.[2]

Was passiert nun, wenn Künstler und Künstlerinnen aus der ganzen Welt eingeladen werden, um ihre Arbeiten in der kleinen Grossstadt Kassel zu präsentieren? Die einen wählen die abgeschirmten musealen Ausstellungsorte wie das Friedericianum, andere bevorzugen Gebäude wie ein altes Kino oder einen Bahnhof und eine dritte Gruppe – in diesem Jahr besonders stark vertreten – sucht den öffentlichen Raum, um sich an den Verhältnissen zu reiben, ihre Fragestellungen in der Stadt zu verorten und den Besuchern besondere räumliche Erfahrungen zu ermöglichen.

Ihrer Arbeit einen Ort geben möchte auch die deutsch-iranische Künstlerin Natascha Sadr Haghighian. In Kassel fand sie ihn am sogenannten Rosenhang, einem symbolträchtigen Ort im Herzen der documenta-Ausstellungsorte. Diese Hangkante trennt die Kasseler Innenstadt von der tiefer gelegenen Karlsaue. Hier entstand um 1700 ein Park, als barockes Ensemble mit Orangerie, der später in der Manier des Englischen Landschaftsgartens überformt wurde. In den Kriegsruinen der Orangerie hatte die erste documenta 1955 zeitgenössische Kunst gezeigt. Sie war seinerzeit Begleitprogramm der viel stärker besuchten Bundesgartenschau, für die der Landschaftsarchitekt Hermann Mattern den Rosenhang aus dem hier abgelagerten Trümmerschutt Kassels gestaltet hatte. Jeder Zeitgenosse verstand diese Geste als «Impuls zum neuen Werden dieser toten Stadt», so fasste die Landschaftsarchitektin Gerda Gollwitzer damals den Enthusiasmus jener Zeit in Worte.[3]

Den steilen Hang hinauf, durch dichtes Gebüsch führt nun in Serpentinen ein schmaler Trampelpfad. Beim Erklimmen der Böschung taucht der Besucher nicht nur in eine üppige Pflanzenwelt ein, sondern auch in sich überla-

Bild: J. Bunse, Wikipedia Commons



Bilder: Stefanie Krebs

Oben: An der documenta 7 1982 häufte Joseph Beuys 7000 Basaltstelen vor dem Friedericianum auf
Unten: Im dichten Gebüsch des Rosenhangs verbirgt sich die Soundinstallation von Natascha Sadr Haghighian. Sie wird von der Karlsaue aus hangaufwärts über einen steilen Trampelpfad erschlossen, der wiederum mit Trümmersteinen befestigt wurde. www.d13pfad.de

gernde Klangwolken, die aus der Vegetation herausschallen. Der Künstlerin geht es um die kulturellen Kodierungen unserer Wahrnehmung, die sie mit der Kriegsgeschichte des Ortes in Verbindung bringt. Untrennbar mit dem Trampelpfad verbunden ist eine von der Künstlerin gestaltete Website, auf der ihre umfangreichen Recherchen und Gespräche zum Projekt dokumentiert sind. Man findet dort neben sogenannten «Target Maps», auf denen die Briten im Zweiten Weltkrieg ihre Bombenabwürfe kartierten, unter anderem auch ihr Gespräch mit einem Abteilungsleiter des Umwelt- und Gartenamts der Stadt Kassel, der die Künstlerin bei der Anlage des Trampelpfades unterstützt hat, damit dieser sowohl hundert Tage documenta als auch hunderttausend Besucher übersteht. Neben der Pflanzenauswahl ging es auch um die Beschaffung von Trümmersteinen zur seitlichen Befestigung des Pfads. Diese Trümmerbrocken sollen diesmal ausdrücklich sichtbar sein – anders als in den 1950er Jahren, als man die Vergangenheit hinter sich lassen wollte und ausschliesslich das Neue in den Blick nahm.

Kultivierung und Verwilderung

Einige der Trümmersteine stammen aus dem Weinberg, einer historischen Gartenanlage unweit des Rosenhangs, der ebenfalls Ausstellungsort der documenta 13 wurde, weil der argentinische Künstler Adrián Villar Rojas sich für den Charme des halb verwilderten Gartens begeisterte. Seit dem Mittelalter ein Weinberg, liess der Kasseler Fabrikant Henschel hier Ende des 19. Jahrhunderts einen terrassierten Garten für seine Villa anlegen, der in den letzten Jahrzehnten nicht mehr genutzt wurde und verfiel. Seit einigen Jahren wird die Anlage restauriert. Das erfolgte bislang aufgrund begrenzter Mittel der öffentlichen Hand in kleinen Schritten und mit langem Atem. Mit dem unverhofften Standortwunsch eines documenta-Künstlers sah man nun die Chance, die Wiederherstellung des Weinberggartens zu beschleunigen. Man hoffte auf eine höhere Attraktivität des Projekts für Sponsoren, die mit ihrer Unterstützung eines gartendenkmalpflegerischen Vorhabens in das Umfeld der documenta rücken würden.

ACADEMIA ENGELBERG

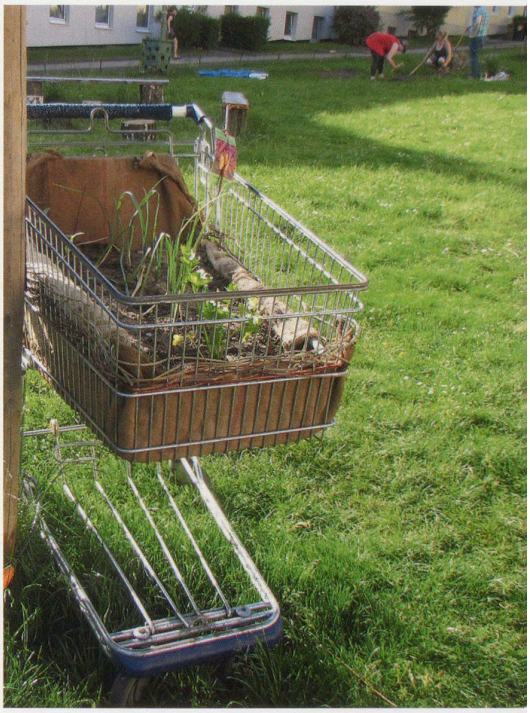
11th Dialogue on Science

FUTURE CITIES

«Alle zwei Wochen werden 1 bis 2 Millionen Menschen in Städten geboren oder ziehen in Städte. Mit anderen Worten werden in den nächsten 20 bis 30 Jahren mehr als 1.5 Milliarden Personen eine neue Behausung und eine neue Arbeitsstätte finden müssen.» Zitat Professor Gerhard Schmitt ETH Zürich, Direktor Singapore-ETH Center SEC.

Future Cities ist das Thema des 11th Dialogue on Science der Stiftung Academia Engelberg. Führende Wissenschaftler aus aller Welt diskutieren über die Konsequenzen der schnellen Verstädterung, lokal wie auch global.

Weitere Informationen und Anmeldung unter
www.academia-engelberg.ch → Konferenz 2012



Bilder: Stefanie Krebs

Oben: In «Return the World» erschliesst der Besucher, die Hangterrassen des Weinbergs aufsteigend, eine Abfolge mysteriöser Skulpturen von Adrián Villar Rojas. Den Abschluss des Wegs bilden glockenförmige Körper zwischen alten Grabsteinen.
Unten: «Commoning in Kassel»: Die amerikanische Künstlergruppe AND AND AND hat die Kasseler Bevölkerung dazu aufgerufen, öffentliche Grünflächen gemeinschaftlich zu begärtnern.

Die Rechnung ging auf und der Weinberg wurde zur Grossbaustelle: Während die Stadt noch rechtzeitig vor der Eröffnung alte Terrassengeländer sicherte, Treppenstufen in den Hang legte und Brachflächen begrünte, war das Team um Villar Rojas zur gleichen Zeit damit beschäftigt, grossformatige, surrealistisch anmutende Skulpturen aus einem speziellen Ton-Zementgemisch vor Ort aufzubauen und zu modellieren. Die Situation war insofern paradox, als dass Villar Rojas' Faszination für das Verwilderte letztlich dessen Rückführung ins Kultivierte beschleunigte. Das Konzept seiner Installation «Return the World» scheint dennoch zu funktionieren. Der Weinberg ist als ein «anderer Raum» in der Stadt prädestiniert, die von Villar Rojas geschaffenen Parallelwelten zu beherbergen. Staffagen in einem Englischen Landschaftsgarten vergleichbar, hat der Künstler ein verschlüsseltes narratives Werk im Weinberg installiert, das der Besucher vom Hangfuss bis zur obersten Terrasse wandernd wie in einer filmischen Abfolge als Wandlung vom Kultivierten zum Wilden und Vergänglichen erlebt.

Globales Commoning

Während die bisher erwähnten Arbeiten nach Ablauf der 100 Tage documenta wieder verschwinden werden, hinterlässt das Projekt «Commoning in Kassel» womöglich die nachhaltigsten Spuren in der Stadt, obwohl die amerikanische Künstlergruppe AND AND AND den Stadtraum gar nicht selbst verändert hat.[4] Ökologie als ein weiteres Leitmotiv der documenta 13 wird hier nicht, wie am Weinberg, mit einer expressiven Bildersprache behandelt, sondern aktivistisch. Seit 2010 ist AND AND AND weltweit unterwegs, um Diskussionen zu führen und antikapitalistische, dem Gemeingut verpflichtete Projekte anzustossen und zu vernetzen. 2012 landen sie in Kassel und stellen sich den Kasseler Bürgern in einem offenen Brief mit ihren Anliegen vor, Projekte für gemeinschaftliches Gärtnern in der Stadt zu initiieren, gemeinsames Essen inklusive. Wie in vielen anderen Städten auch, existieren in Kassel bereits diverse Initiativen, die mit unterschiedlich hoher ideologischer Aufladung gemeinsam gärtnern, tauschen und teilen. Was sollen die globalen Aktivisten der documenta hier noch bewirken? Tatsächlich fühlten sich die lokalen Gärtner in ihrer Arbeit bestätigt und gewissermassen geadelt, neue Teilnehmer wurden angezogen, die sich nun als Teil der documenta und eines globalen Netzwerks wissen. Eine innenstadtnahe, öffentlich zugängliche Rasenfläche zwischen Mehrfamilienhäusern wurde ausgewählt und für die Dauer der documenta gepachtet. Danach, im September, soll Schluss sein, was schwer vorstellbar ist, wenn die Kürbisernte noch aussteht und die Menschen gerade miteinander warm geworden sind. Wenn man dann weitermachen will, haben die Künstler ihr Ziel erreicht: Der Name AND AND AND steht schliesslich für Initiativen, die sich im Schneeballsystem weltweit ausbreiten.

«Commoning in Kassel» kommt der immer wieder beschworenen sozialen Plastik von Beuys am nächsten: als Kunst, die in gesellschaftliche Prozesse eingreift. Beuys' 7000 Eichen-Projekt wirkt bis heute im kommunalen Handeln.[5] Denn mit der Pflanzung des letzten Beuysbaumes war das Projekt keinesfalls abgeschlossen. Neben der Stadt Kassel, seit 1987 Eigentümerin des Kunstwerks, hat auch der «Beirat 7000 Eichen» bei möglichen Eingriffen Mitspracherecht. Handlungsleitend sind die «7 Thesen zu 7000 Eichen», die unter anderem den Erhalt aller Bäume festsetzen. Doch um diese Willensbekundung in Verwaltungshandeln umsetzen zu können, war eine rechtliche Unterschutzstellung erforderlich: das Beuyskunstwerk wurde zum Kultur- und Gartendenkmal erklärt. Nun ist das Umwelt- und Gartenamt als Untere Denkmalschutzbehörde zuständig für Genehmigungen von Baumfällungen, aber auch von Schnittmassnahmen, die u. a. aufgrund zu enger Pflanzabstände immer wieder erforderlich werden. So bleibt Beuys' «Stadtverwaldung statt Stadtverwaltung» in Kassel zwar allgegenwärtig, doch müsste der Titel heute eigentlich anders lauten: «Stadtverwaldung mit tatkräftigem Einsatz der Stadtverwaltung».

Stefanie Krebs

Bis 16. September 2012

[1] Für den ausführlichen Einblick in seine Arbeit danke ich Dipl. Ing. Volker Lange, Abteilungsleiter Freiflächenplanung und Freiflächenbau, Umwelt- und Gartenamt der Stadt Kassel. Das Umwelt- und Gartenamt unterstützt die Umsetzung aktueller documenta-Projekte im Aussenraum, als Untere Denkmalschutzbehörde ist es auch für Pflege und Schutz der «7000 Eichen» zuständig.
[2] vgl. Architektursalon Kassel (Hg.), Zur Aktualität der Moderne – die 50er Jahre, Veröffentlichungen Heft 4, Kassel 2006.
[3] Helga Panten, Die Bundesgartenschau – eine blühende Bilanz seit 1951, Stuttgart 1987, zitiert in: Stefanie Krebs, Ariane Röntz (Hg.), Unsichtbar. Landschaftsarchitekturführer Kassel, Universität Kassel, Fachbereich Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung, Kassel 2008.
[4] vgl. auch werk, bauen + wohnen 4|2012 mit dem Themenschwerpunkt «Commons».
[5] vgl. Claudia Schnieber, Kunstwerk 7000 Eichen von Prof. Joseph Beuys. Stadtverwaldung – Eine Idee schlägt Wurzeln, in: Stadt Kassel, Umwelt- und Gartenamt, Untere Naturschutzbehörde (Hg.): Baumstarkes Kassel, Kassel 2012.